

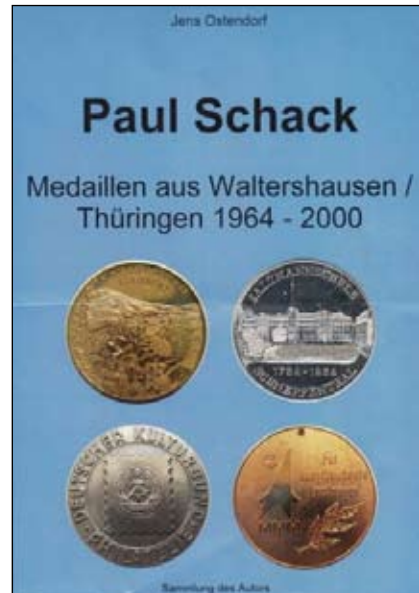
Wolfgang Kümpfel

Medaillen von Paul Schack (1925-2014)

Am 12. Februar 2015 wäre Paul Schack 90 Jahre geworden, doch mitten in seinem noch schaffensreichen Leben verstarb er am 30. Mai vergangenen Jahres. Aus Anlass seines diesjährigen 90. Geburtstages werden im Gothaer Kulturhaus einige Vitrinen gestaltet, die sein etwa 40-jähriges Medaillenschaffen auszugsweise mit besonders prägnanten Stücken zeigen soll. Neben den „fertigen Medaillen“ werden Vorlagen, Werkzeuge und Stempel zu sehen sein. Zusammen getragen hat sie der Briefmarken-Sammler-Verein Gotha 1890 e.V. unter Mithilfe der Witwe des Meisters Suse Schack.

Der 2015 fertig gestellte Farbkatalog beinhaltet auf mehr als 400 Seiten über 330 Medaillen aus den Jahren 1964 bis 2000 für gesellschaftliche Träger, sowie Erinnerungs- und Auszeichnungsmedaillen Schacks enthalten, die ihm zugeordnet wurden. Zu seinen Medaillen kommen noch viele Anstecker, Flachgravuren und Stempel für die Industrie, auf die aber an dieser Stelle nicht eingegangen werden soll.

Die bildhafte, teilweise fotografisch genaue Darstellung, seine intensive Identifikation und Beschäftigung mit den Gegenständen und Anliegen ließen einige besondere Kunstwerke entstehen. Manchen hat er mit seinen Stücken ein numismatisches Denkmal gesetzt. Sie zeigen sich häufig nur denen, dem Informationen aus erster Hand vorliegen, denn so versteckt und filigran sind Botschaften enthalten. Ein ganz besonderes Stück stellt hier die Medaille auf die 200-Jahrfeier der Gründung der Salzmann Schule in Schnepfenthal dar.



*Paul Schack, Medaillen aus Waltershausen/
Thüringen 1964-2000, Jens Ostendorf,
Eigenverlag.*

Wohl gemerkt, wir befinden uns Anfang der 1980er Jahre. Die DDR hatte gerade 1983 und 1984 zwei Milliardenkredite bekommen. Die Materialbeschaffung sowie die Situation in den Betrieben war angespannt. Schack arbeitete seit 1955 als selbständiger Handwerker, stellte Stempel für die Industrie her, Medaillen für die gesellschaftlichen Bedarfsträger standen an erster Stelle. Dies alles war sicher zu stellen. Freiräume waren klein, die Verpflichtungen groß.

1984 entstand in einem 1963 gegründeten Freundeskreis von acht Absolventen der Salzmann-Oberschule die Idee, Christian Gotthilf Salzmann, den Gründer „ihrer“ Schule zu ehren. Ein Mitglied des Freundeskreises wohnte in der Daniel-Kestner-Straße, genau dort wo damals die Werkstatt von Paul Schack war. Man kannte und schätzte sich und so gelang „auf dem kleinen Dienstweg“ etwas, was per Dienstauftrag nur schwerlich gelungen wäre. Schack müssen mehrere Kupferstiche vorgelegen haben. Mit Sicherheit sind die beiden folgenden Darstellungen zum Einsatz gekommen. Originale liegen heute im Angermuseum Erfurt.

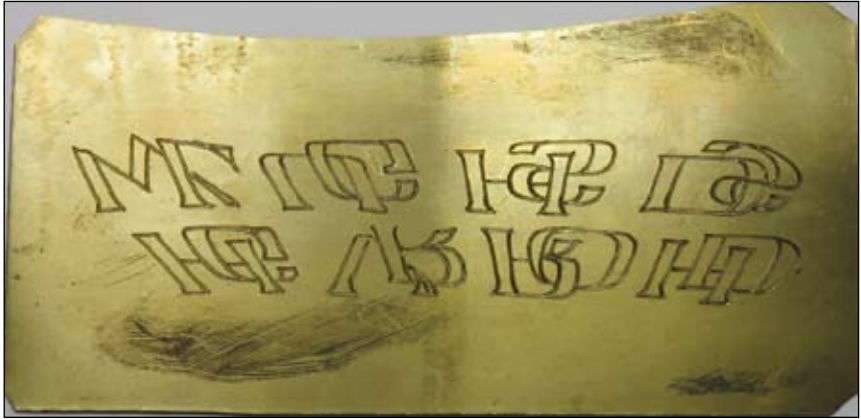
Diese Medaillen, die in nur sehr kleiner Stückzahl aus Kupfer Tombak, als Klippe und als versilberte Version entstanden, sind zeitlos. Wir erkennen eine mit Meisterhand in Metall geschnittene Ansicht der Schule und lesen auf der Rückseite ein Zitat von Salzmann: „Wo ist denn ein gemeinnütziges Geschäft was nicht mühsam wäre“. Auch 200 Jahre nach dem Tod von Salzmann würde wohl jeder, besonders unsere ehrenamtlich Tätigen, diesen Satz sofort unterschreiben. Der Rand der Rückseite ist in Form eines Doppelmäanders gehalten. Er befindet sich unter der Gedenktafel für Salzmann am Gutshaus in Schnepfenthal, der Ort, wo die ersten Zöglinge 1784 ausgebildet wurden.



oben links: Schnepfenthal, Lithografie um 1860. oben rechts: Die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal. Lithographie um 1850. Fotos: Dirk Urban, Angermuseum Erfurt, 1984.

unten: 200 Jahre Salzmannschule Schnepfenthal, Tombak, 40 mm.





Mit Stichel in Handarbeit hergestellt Vorlage mit den acht Initialen.

Ausdruck der guten Zusammenarbeit und gegenseitiger Wertschätzung von Auftraggeber und Meister ist ein Stück, was bis ins letzte Detail mit vieler Mühe, so zum Beispiel die Pflastersteine, graviert wurde. Als absolutes Highlight im Verborgenen empfinde ich die in den Pflastersteinen versteckten acht Initialen der damaligen Mitglieder des Freundeskreises. Und da ist alles aufwendige Handarbeit, wie auf der gestochenen Vorlage zu sehen ist, die dann auf den Prägestempel übertragen wird. Nicht, dass die Acht das wollten. Es war ein Alleingang des Meisters an seine „Auftraggeber“, ein Dank an Sie, die Achtung vor Ihnen.

Auch von Johann Friedrich GutsMuths gibt es Medaillen von Paul Schack. Das Auftragswerk zeigt die Büste des Pioniers für die sportliche Erziehung der Jugend mit den Lebensdaten. Zu einer Zeit, wo die Wehrrüchtigung einen hohen Stellenwert einnahm, wundert sich der Betrachter nicht über die politische Aussage der Rückseite. An dieser Stelle sei auch noch auf eine Besonderheit bei den Schack'schen Medaillen hingewiesen. Alle Zweige, wie hier der Lorbeer, zeigen immer einen besonders ausgearbeiteten Stilansatz, ein Merkmal, mit denen man seine Arbeiten erkennen kann.

Eine andere Geschichte erzählt die Medaille der Volkspolizei Bereitschaft „John Schehr“ aus Eisenhüttenstadt, die um das Jahr 1975 entstand. In Auftrag gegeben, erfolgte die Herstellung der Stempel. Im Gespräch, bei der Begutachtung durch den Auftraggeber, fragte der schlitzohrige Meister, warum denn nun



Johann Friedrich GutsMuths, Alu, 60 mm.

die Polizisten geehrt werden sollen, die über die Mauer springen. Sichtlich geschockt nahmen die Auftraggeber die Stempel und das Probeexemplar mit. Sie kamen nicht, wie üblich, in die Prägeanstalt von Heinrich Bittner nach Gotha. Trotzdem tauchten einige Medaillen im Handel in jüngster Vergangenheit auf. Hat sich da ein Stempelbesitzer an eine Nachprägung gemacht?

1970 ist mit dem 100. Geburtstag von W.I. Lenin und 25 Jahre Befreiung vom Faschismus ein besonders medaillenreiches Jahr. Jeder gibt sein Bestes, ihn zu ehren. Eine große Menge von Medaillen wird auch in größeren Stückzahlen geprägt. Ein Berliner entwirft eine Medaille im Zusammenhang mit der Einweihung des Lenindenkmals am 22. April auf der Vorderseite und auf der Rückseite mit dem sowjetischen Ehrenmal in Berlin Treptow. Schack schneidet den Stempel, die Auflage in Kupfer beträgt stolze 29000 Stück. Vom Motiv passen Vorder- und Rückseite stilistisch und vom Inhalt gut zusammen.

Schon etwas mehr Zweifel an einer guten Kombination kann man bei der folgenden Medaille hegen. Sie zeigt auf der einen Seite das bereits bekannte Lenin-Motiv, auf der Rückseite sehen wir ein Brustbild des Hypocrates mit Umschrift. Die Umschrifttypen passen ebenso wenig zusammen, wie die beiden Personen, oder? Oder war es der dezente Hinweis, dass im Sozialismus jeder eine gute



*Völkspolizei-Bereitschaft
„John Schehr“, Alu, 61 mm.*



*1970, 100. Geburtstag Lenins
/ Hypocrates,
Tombak, 30 mm.*



1989, 50 Jahre Chirurgische Klinik Waltershausen, Kupfer, 40 mm.

medizinische Betreuung bekam? Sei es drum, der Kunsthandwerker hat einen Auftrag bekommen und diesen umgesetzt. Gut, dass Schacks Tochter Medizin in Jena studiert hat und der Vater seiner Tochter als Geschenk für den 1971 zum Abschluss des Studiums stattfindenden Medizinerball eine Medaille mit Hyppocrates gefertigt hat. Zweifelsfrei passte das nach der Ablegung des Eides deutlich besser.

Der persönliche Bezug zur Medizin über die Tochter führte zu weiteren Medaillen. Häufig standen hier Gebäude im Mittelpunkt. Das Lazarett in Gotha schmückt das Werksverzeichnis, den der Numismatiker Jens Ostendorf anlässlich seines 90. Geburtstages herausgibt. Auf der Medaille „Chirurgische Klinik Waltershausen“ deren Fertigung zwei Ärzte anregten, erinnert er ganz im Verborgenen an Dr. Wilhelm Heufelder, der die Klinik seit 1930 bis zu seinem Ausscheiden 1966 geleitet und sich große Verdienste als ärztlicher Direktor und Facharzt beim Aufbau des Hauses erwarb. Sein Wohnhaus steht in der Ausfeldstraße.

Es ist auf der Medaille fast nur mit der Lupe in den Bäumen vor der Klinik erkennbar. Ähnlich wie bei der Medaille auf die Salzmansschule verneigt sich der hilfsbereite und bescheidene Schack vor der Leistung anderer. Danke für dein Medaillenwerk sagen die Numismatiker und Heimatforscher des Landkreises Gotha.

Quellenangaben

Abbildungen: Jens Ostendorf, Dirk Urban (Angermuseum Erfurt) und Wolfgang Kämpfel (Aspach).